

ADOLF KIEPERT'S BEDEUTUNG FÜR MARIENFELDE UND DARÜBER HINAUS

Das Patronat

Wer sich mit der Geschichte von Marienfelde befasst, der weiß um die Tempelritter als Gründer dieses Dorfes. Danach hatten die Johanniter, dann der Magistrat der Doppelstadt Berlin-Cölln, nicht nur Rechte, sondern auch das Patronat über die Kirche. Letztere verkauften den Rittergutstitel (Ehrentitel mit anklebenden Rechten und Pflichten) an einen Großgrundbesitzer in Marienfelde. Mehrmals wechselten diese, denn sie sahen die Ländereien eher als Spekulationsobjekt und das Patronat als eine Last, als dann Adolf Kiepert kam. Die Rechte und Pflichten eines Kirchenpatrons waren vielfältig. Zu den Pflichten gehörte der Beitrag für den Erhalt der Kirche und die Besetzung der Pfarrer-, Küster- und Lehrerstellen sowie Fürsorge für die „Untertanen“. Zu den Rechten gehörte ein besonderer „Kirchenstuhl“ und ein besonderer Begräbnisplatz, meist in der Kirche.

Der Gutsbesitzer

Carl Gotthilf Adolf Kiepert wurde am 23.08.1820 in Berlin als Sohn eines Kaufmanns geboren. Er besuchte das Joachimsthaler Gymnasium und die Berliner Gewerbeschule, war nach der Landwirtschaftslehre bei mehreren Landwirten als Verwalter angestellt, besuchte die Tierarzneischule und nebenbei Lesungen an der Universität. 1844, im Alter von 24 Jahren, erwarb der Ökonom Kiepert das „Rittergut Marienfelde“ für 75.000 Taler, bestehend aus 330 ha Ackerland mit zugehörigen Hof-, Garten- und Parkanlagen. Seiner Sesshaftigkeit und Tüchtigkeit ist es zu verdanken, dass aus dem nunmehr freien Erbgut ein Mustergut entstand. Er verstärkte den Kartoffelanbau, widmete sich der Viehzucht und der Verbesserung der Milchwirtschaft. Für den Betrieb wurden neue Bauten sowie Werkstätten wie Schmiede und Stellmacherei, außerdem eine Brennerei für Spiritusproduktion, errichtet.

Der Schlossherr

Er hatte das Gutshaus im klassizistischen Stil umbauen lassen, wie wir es noch heute sehen. Der Gutspark bekam seine Gestalt mit seltenen Baumarten, Springbrunnen und Standbildern. So erhielt das Anwesen den Charakter eines Schlosses. Hier trafen sich bedeutende Personen, z. B. die Maler Oscar Begas und Karl Steffek, der Rittergutsbesitzer von Benda aus Rudow, der Ingenieur und Schriftsteller Max Eyth, sowie Adolfs älterer Bruder, der berühmte Geograph und Kartograph Heinrich Kiepert (1818-1899) und dessen dem Marienfelder Hause sehr zugetaner Sohn Richard. Seine Frau Emilie, deren Bruder Louis Beer Herr des Gutes Osdorf war, verkehrte ebenfalls in diesem Haus. Mit Eyth gründete Kiepert 1885 die „Deutsche Landwirtschafts Gesellschaft“ (DLG), deren Vorsitzender er wurde. Diese Einrichtung besteht noch heute, wobei an Berlins „Grüne Woche“ zu denken ist. 1889 erfolgte die Ernennung zum Landesökonomierat.

Der Politiker

Kiepert betätigte sich auch als Politiker. Zunächst war er Kreisdeputierter, dann preuß. Landtagsabgeordneter. Als Vertreter des Landrats im Kreis Teltow förderte er die Befestigung der Chausseen und den Bau der Eisenbahn. Da die nationalliberalen Politiker im Kreis Teltow (v. Benda, Kiepert, Richter, Prinz Handjery) sich 1869 bei den Wahlen für den Preußischen Landtag gegen die konservativen Kräfte (z. B. Kriegsminister von Roon) schwerlich durchsetzen konnten, kandidierte Kiepert mit Erfolg in seinem Heimatwahlkreis Posen-Samter-Birnbaum. Daraufhin fand in der Kreisstadt Teltow ein großes Fest zu Ehren Adolf Kieperts statt, der das Amt des Kreisdeputierten bereits seit 25 Jahren innehatte, und nun als preuß. Abgeordneter in den Norddeutschen Bund gewählt worden war. Von 1872 bis 1878 hatte er auch Sitz und Stimme im Deutschen Reichstag.

Die Laudatio 1869

„Den ersten Toast auf den Gefeierten selbst brachte Herr Prediger Richter aus Mariendorf aus. Er feierte den befestigten Grundbesitzer ... In seinem Wirken zeige ... der Jubilar, wie man den Grundbesitz ... befestige. Planmäßige Melioration des Grund und Bodens, intelligente Benutzung aller Erfindungen der Mechanik und Chemie, Fürsorge und Pflege der Arbeiter, mit diesen Mitteln habe er Mariensfelde befestigt; durch gemeinnütziges Wirken im Kreis, insbesondere für den Chausseebau ... die allgemeine Achtung des landwirtschaftlichen Kreises ... Vor allem habe er sich durch seine Liebenswürdigkeit in den Herzen seiner Freunde befestigt... Herr von Benda aus Rudow trank auf das Wohl der Gattin des Gefeierten, indem er auf das sittlich reine Familienleben hinwies, welches Mariensfelde für jeden Besucher so anziehend mache.“ Mit dem Prediger Ferdinand Richter, Pfarrer in Mariendorf und Mariensfelde, ebenfalls nationalliberaler Reichstagsabgeordneter, verband ihn eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Der sorgende Patron

1890 wurde Adolf Kiepert 70 Jahre alt und war 45 Jahre Gutsherr und Patron in Mariensfelde. Die Gemeinde ließ ein wertvolles Album (Leder mit Beschlägen) mit aktuellen Ansichten (1889) aus Mariensfelde binden. Die Widmung auf der Titelseite: *„Herrn Landes-Oekonomierath Adolf Kiepert der seit fünfundvierzig Jahren unsere Landwirtschaft als Muster eines Großgrundbesitzers gehoben, für unsere Gemeinde, Kirche und Schule mit Wort und That gesorgt, unsern Familien in wahrhaft väterlicher Weise verbunden gewesen ist, gratulieren zu seinem siebenzigjährigen Geburtstag die dankbaren Einwohner von Mariensfelde.“* Es waren 54 Unterzeichner, (siehe Anlage!)

Die vielen Ämter

Aus der Familiengeschichte: *„Adolf Kiepert war Vorsitzender des Teltower Landwirthschaftlichen Vereins, Direktionsmitglied des Vereins der landwirthschaftlichen Beamten, des Hauptdirektoriums des Landwirthschaftlichen Zentralvereins, des Ökonomiekollegiums, des Volkswirtschaftsrates, der Gewerbekammer, des Landeseisenbahnrates und anderer gemeinnütziger Vereinigungen.“* Nach Auflösung des selbständigen Gutsbezirks und Einführung der Landgemeindeordnung (1874) wurde Adolf Kiepert im Jahr 1875 ehrenamtlicher Amtsvorsteher im Landgemeindebezirk Mariensfelde, zu dem Osdorf, Heinersdorf und Friederikenhof, zeitweise auch Mariendorf und Lankwitz, gehörten. Zu seinen Aufgaben als preuß. Beamter gehörten die Polizeigewalt, die des Standesamten, und die Einführung der Invaliditäts- und Unfallversicherung. Zu den allgemeinen Reformen um diese Zeit kamen in Mariensfelde größere Umwälzungen. Am eingreifendsten wirkte der Bau der Eisenbahn. Auf allen Gebieten hatte Adolf Kiepert große Anerkennung erworben. Am 10.01.1892 starb er im Alter von 71 Jahren am Herzleiden. Aus dem Gedenkblatt: *„Alle Einwohner von Mariensfelde, ob Bauer, Büdner, Handwerker oder Arbeiter, ob Eigenthümer oder Mieter, ob arm oder reich, waren dem verewigten Kiepert mit Liebe und Verehrung ergeben.“*

Das Gedenken an Kiepert

Laut Sterberegister 1847 wurde Adolf Kieperts erstgeborener Sohn nur 1 1/2 Stunden alt. Drei Jahre später starb die zweijährige Tochter. Beide sind in der Kirche gestattet und erhielten das klassizistische Grabmal im Chorraum. Seit 1862 ruhen Mitglieder des Hauses Kiepert an der Südseite der Kirche: 1862 Kieperts Pflegesohn Hugo Mannigel; 1864 Kieperts Mutter Henriette Kiepert; 1889 der früh verstorbene Sohn Otto Kiepert. Der Gutsherr Adolf Kiepert folgte 1892. Seine Witwe machte eine Stiftung in Höhe von 1.500 Mark für Gutsarbeiter *„zur Bezahlung der Grabstellen auf dem neuen Kirchhof“* (Mariensfelder Allee!), und 1896 *„aus Anlaß des 50jährigen Besitzes des Gutes und zur Erinnerung an meinen verstorbenen Gatten*

... zwei decorative Altarfenster". Damit hat auch sie tiefe Verbundenheit mit dem Gemeinwesen Marienfelde bezeugt. Sie selber verstarb 1901 und wurde neben ihrem Gatten bestattet. Die großzügige Grabanlage fasste man mit einem Gitter ein. Das Grabmal des verehrten Gutsherrn und Kirchenpatron und seiner Gattin trägt die Inschrift: „Hier ruhet in Gott der Königliche Landes-Oekonomierath und Rittergutsbesitzer Carl Gotthilf Adolf Kiepert, geb. am 23. August 1820 zu Berlin, gest. am 10. Januar 1892 und seine Ehefrau Emilie Kiepert geb. Beer, geb. am 25. Juli 1824, gest. am 14. August 1901. "

Der Erbe und letzte Patron

Der 1904 nachfolgende Patron, Enkel Alfred Kiepert, war der Landwirtschaft nicht zugetan. Er hatte als Rittmeister der preuß. Armee andere Interessen. 1929 kam das verschuldete „Rittergut“, mit Ausnahme bereits verkaufter Ländereien, grundbuchmäßig in den Besitz der Stadt Berlin und wurde ein „Stadtgut“. Alfred Kiepert verließ Marienfelde, das inzwischen in Groß-Berlin eingemeindet war. Die Kirchengemeinde sicherte ihm zu: „Das Begräbnis für sich und seine Familie in der Kirche bzw. auf bevorzugtem Platze an der Kirche ist ihm gewährt, obwohl der Kirchhof als solcher seit 1889 für Begräbnisse geschlossen ist.“ Davon wurde auch Gebrauch gemacht: 1934 Hedwig Kiepert, die Witwe des bereits 1889 im Alter von 39 Jahren verstorbenen Sohns Otto; 1952 Alfred Kiepert, der letzte Gutsbesitzer; 1955 Alfreds Bruder Rudolf Kiepert (beide still!). Über Alfred Kieperts ist bekannt, dass er dann in der Prignitz Fretzdorf, Rossow und Herzsprung erwarb. (1945 enteignet) Er verstarb 1942 in Zürich (Schweiz). Seine Gebeine wurden 1952, d. h. nach dem Zweiten Weltkrieg, auf die Marienfelder Familiengrabstätte umgebettet. Auf dem schlichten Grabmal dieses Mannes sind auch die Lebensdaten seines ältesten Sohnes angegeben: „Hans-Hellmuth Kiepert 13.2.1913- + 20.4.1945 als Soldat¹“. Der Todestag war Hitlers Geburtstag und kurz vor dem Eindringen der Roten Armee in Berlin. Der Todesort ist nicht bekannt, wohl aber, dass er von einem Unteroffizier erschossen wurde, weil er Zweifel am „Endsieg“ äußerte.

Die Offizielle Würdigung

Was erinnert uns an den begnadeten Marienfelder Gutsherrn Adolf Kiepert? Als Anfang des 20. Jh. die Gründerväter der „Kolonie Neu-Marienfelde“ den Straßen Namen gaben, ehrten sie nicht nur den Koloniegründer Hranitzky, den Reichsgründer Bismarck und den Kaiser, sondern auch die Eheleute Kiepert: Adolfstraße (heute: Greulichstraße), Emilienstraße, Kiepertstraße und Kiepertplatz. (Die Kiepertstraße ist später unrichtig dem Heinrich Kiepert zugeordnet worden!) Die älteste Schule Marienfeldes trägt den Namen „Kiepert-Grundschule“. In den einstigen weiten Fluren des „Ritterguts“ wurde 1988, nahe dem Freizeitpark und dem Schichauweg, der „Adolf-Kiepert-Steg“ benannt. Im feierlichen Rahmen des Gedenktafelprogramms der Berliner Sparkasse hat man 1989 am Gutshaus eine Gedenktafel angebracht, die auf die Gründung der OLG hinweist. Die als Bau- bzw. Gartendenkmale ausgewiesenen Hinterlassenschaften usw. halten das Andenken an Kiepert wach. Der Begräbnisplatz ist ein häufig aufgesuchter Ort von Besuchern aus nah und fern.

Hans-Werner Fabarius, 2010

Quellen:

Beerdigungsregister u. Akten der Ev. Kirchengemeinde Marienfelde F. K. Möllenbeck: Geschichte des Bezirkes Tempelhof- Marienfelde (Manuskript 1938) Gedenkblatt für Adolf Kiepert 1892 (Heimatismuseum Tempelhof) Geschichte der Familie Kiepert. 1518-1960. Hrsg. Dr. Max Kiepert Wilhelm Hensel: Kiepert auf Rittergut Marienfelde (Tempelhofer Jg. 13, Nr.23. 1959) Hans Scholz: Wanderungen u. Fahrten in der Mark Brandenburg (Stapp 1978) TEMPELHOF und seine Dorfauen. (Ausstellungskatalog BA Tempelhof 1987) Tempelhofer Pohlezettel vom 27. April 1989 berichtet über die Gedenktafel. Ulrich Freitag: Heinrich Kieperts kartographische Leistung - Kiepert in Berlin (1999)

Anlage zum Kiepert-Album 1890

Marienfeldes Honoratioren und Mitzeichner im Album

Auf der Seite, die der Widmung folgt, sind die Namen der (besitzhabenden) Einwohner, die für das Album beigetragen haben: „*Achilles, Beiß, Berger I, Bößler, Buchwald, Dörre, Engst I, W. Gericke I, W. Gericke II, F. Gericke, Grunack, Grund, Heberer I, Henze, Hönicke, Hranitzky I, Hranitzky II, Ihlder I, Ihlder II, Kroppe, Krüger I, Krüger II, Königsberger, Lammen, Lücke, Manntz, Meyer, Moldenhauer, Neumann, H. Paul, W. Paul, Petsch I, W. Petsch, H. Petsch, Plöse, Polenz, Rathnow, F. Richter, A. Rohrbeck, E. Schmidt I, Schmidt II, L. Schmiedecke, Scholz, Schutsch, Seidel, Seitmann, Senß I, Sparer, Teutschbein, Thiele, Vogler, W. Wendt, Wiese, Zernick*“

Stand der Honoratioren und Eigentümer in Marienfelde

Hier ein Versuch, die Unterzeichner im Kiepert-Album ihrem Stand zuzuordnen. Es ist zu unterscheiden zwischen „Bauern“ und „Büdnern“, die alle in der Regel als „Landwirte“ gelten. Dabei sind „Bauern“ (sogenannte Vollbauern) Besitzer angestammter Bauernhöfe, haben eigenes Land und nannten sich oft „Gutsbesitzer“. „Büdner“ kamen später durch Teilung von Bauernhöfen und Neubauten (Ausbauten) hinzu. Sie waren in der Regel auch Landwirte, hatten aber außer Haus, Hof und Gartenland meist keinen eigenen Acker als Eigentum. Sie waren oft Pächter, z. B. beim Gutsherrn oder einem der städtischen Rieselgüter. Bei der Bezeichnung „Büdner“ oder „Landwirt“ kann es sich ebenso um Gärtner, Molkereibesitzer oder Milchhändler handeln.

Die Zuordnungen in (...) sind unvollständig und können auch Fehler enthalten

Achilles (Bäckermeister), *Beiß* (Küster, Kantor, Lehrer), *Berger I* (Gastwirt „Grüne Linde“ > *Bößler* (Schmiedemeister), *Buchwald* (Büdner/Landwirt), *Dörre* (Schlossermeister), *Engst I* (Büdner/Landwirt), *W. Gericke I* (Hauseigentümer), *W. Gericke II* (Büdner/Landwirt), *F. Gericke* (Kossät/Landwirt), *Grunack* (Schmiedemeister), *Grund* (?), *Heberer I* (Bauer, Rentier), *Henze* (Büdner), *Hönicke* (Arbeiter), *Hranitzky I* (Baumschulbesitzer), *Hranitzky II* (?), *Ihlder I* (?), *Ihlder II* (?), *Kroppe* (Tischler), *Krüger I* (Bauer), *Krüger II* (Büdner/Landwirt, Gastwirt), *Königsberger* (jüd. Kaufmann), *Lammen* (Bahnwirt, Bahnspediteur), *Lücke* (Schafmeister), *Manntz* (Büdner/Landwirt, Gemeindegeldrentant), *Meyer* (Büdner), *Moldenhauer* (Tabakwarenhändler), *Neumann* (Mühlenmeister), *H. Paul* (Büdner), *W. Paul* (Büdner/Landwirt), *Petsch I* (Büdner), *W. Petsch* (Bauer), *H. Petsch* (Gastwirt „Lindenpark“), *Plöse* (Arbeiter, Bahnwärter), *Polenz* (Bäckermeister), *Rath(e)no/v* (Sattlermeister), *F. Richter* (Pfarrer), *A. Rohrbeck* (Büdner/Milchhändler), *C. Schmidt I* (Gutsinspektor), *Schmidt II* (Büdner), *L. Schmiedecke* (Barbier, Fleischbeschauer, Krugpächter), *Scholz* (Fleischermeister), *Schutsch* (Büdner/Landwirt), *Seidel* (Landwirt), *Seitmann* (Schmiedemeister), *Senß I* (Büdner/Milchhändler), *Sparer* (Kolonialwarenhändler), *Teutschbein* (?), *Thiele* (Arbeiter), *Vogler* (Büdner/Landwirt), *W. Wendt* (Büdner/Milchhändler), *Wiese* (Bauer, Krugbesitzer), *Zernick* (Büdner/Landwirt, Gemeindevorsteher).

Hans-Werner Fabarius, 2010